



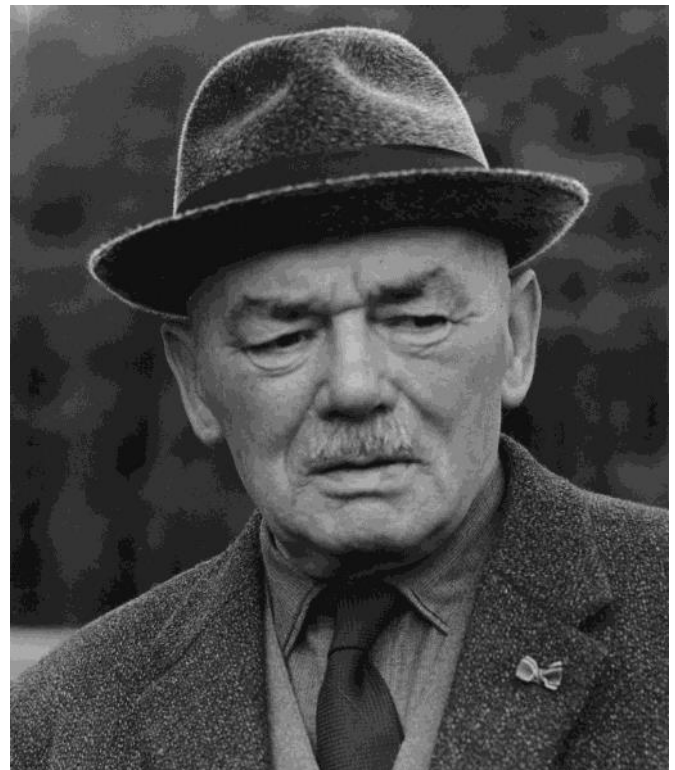
Wohl einmalig in Deutschland, alle Namen der verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen sind bekannt und auf Grabplatten dort zu lesen, wo sie (wirklich!) ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.



(1) „**Wiktor Nowikow**, Schüler, geboren in Moskau, gestorben in Herleshausen, 22 Jahre alt, beerdigt am 27.12.1944 in der 56. Reihe, Grab Nr. 1.322“

Dies ist eine von **1.593** Eintragungen im Sterbebuch des Standesamtes Herleshausen, die der damalige Bürgermeister und Standesbeamte Karl Fehr gegen den Widerstand der Nationalsozialisten vorgenommen hat. Fast überall in Deutschland wurden sowjetische Kriegsgefangenen namenlos am Rande der Friedhöfe oder außerhalb der Lager nicht be-, sondern regelrecht „vergraben“. Sie erlitten das Schicksal vieler, welche die menschenverachtende Ideologie des NS-Regimes als nicht vollwertig ansah und selbst die Toten unwürdig behandelte.

Bürgermeister Fehr blieb hartnäckig, obwohl es für ihn nicht ungefährlich war, und verlangte vom jeweiligen Lagerarzt des Ersatz-Lazarett für Kriegsgefangene, das zum „Stalag IX A“ (Ziegenhain) gehörte, einen Totenschein, wie es das preußische Standesamtsgesetz vorschrieb und das von den damaligen Machthabern nicht außer Kraft gesetzt worden war: „*Wer in meiner Gemeinde stirbt, wird ordnungsgemäß registriert und anständig begraben*“, war sein moralischer Anspruch.



(2) *Karl Fehr (*1890 †1973), Standesbeamter (1926–1956) und Bürgermeister (1924–1945 und 1948–1956) der Gemeinde Herleshausen.*

Karl Fehr handelte damals nicht nur aus couragiertem Pflichtbewusstsein, sondern vielmehr als mitfühlender Mensch: „*Als ich als junger Bursche in den ersten Weltkrieg zog, sagte meine Mutter zu mir: Junge, vergiss nicht, Franzosen und Russen haben auch Mütter daheim, die ängstigen sich genauso, wie ich mich um Dich ängstige ...*“. Mit solchen Worten begründete er seinen Einsatz für die sowjetischen Kriegsgefangenen, eine nicht nur aus heutiger Sicht mutige und bewundernswerte Haltung. Nie betrachtete er seine Handlung als persönliche Leistung. Allzu deutlich war ihm noch in Erinnerung, wie schmerzlich seine Mutter darunter zu leiden hatte, dass sein Bruder Heinrich im Ersten Weltkrieg verschollen blieb, und sie viele Jahre auf ein Lebenszeichen oder

die Gewissheit, zu erfahren wo er seine letzte Ruhestätte fand, gehofft hatte. Dieses Leid wollte er den sowjetischen Müttern und Frauen ersparen.



(3) Frühstückspause bei der Grabpflege. Auf dem Soldatenfriedhof sind 1957 noch die Grabhügel zu sehen, an deren Kopfende weiß lackierte Holztafeln mit rotem Sowjetstern angebracht waren. Die Namen der Verstorbenen konnte man darauf in deutscher Schrift lesen.



(4) Das „Reichsautobahnlager“ an der Frauenbörner Straße in Herleshausen um 1939. Es wurde ab 1941 von der deutschen Wehrmacht zur Unterbringung von Kriegsgefangenen genutzt.

Bürgermeister Fehr konnte nach dem Kriege als einziger Standesbeamter in Deutschland dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (**VDK**) alle Namen und Daten der toten Kriegsgefangenen übergeben, die er würdig hatte bestatten lassen. Dem Volksbund war es dadurch möglich, den Familien in der Sowjetunion Gewissheit über den Tod ihrer bis dahin vermissten Angehörigen zu geben.

Aus Mitteln des Volksbundes, durch Mitglieder und Förderer erbracht, plante und erstellte man eine würdige Ruhestätte.

(5) Ab 29.12.1942 diente es als Seuchenlager für an Lungen-Tbc erkrankte sowj. Kriegsgefangene aus dem gesamten Bereich des **Stalag IX** (Stammlager). Die Kapazität des hiesigen „**Reserve-Lazarett** für Kriegsgefangene“ war auf etwa 300 Patienten ausgelegt.

Am **26. Sept. 1959** wurde der Friedhof als Mahn- und Gedenkstätte in seiner heutigen Form eingeweiht. An dieser Feier nahm neben anderen Vertretern des öffentlichen Lebens auch der damalige sowjetische Botschafter in Bonn teil. Ein russisch-orthodoxer Priester, der den Friedhof 1960 besuchte, segnete diesen Ort.

Karl Fehr wurde 1967 für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Viel wichtiger als diese Ehrung waren ihm die zahlreichen Briefe von Angehörigen der hier bestatteten Kriegstoten aus der Sowjetunion.

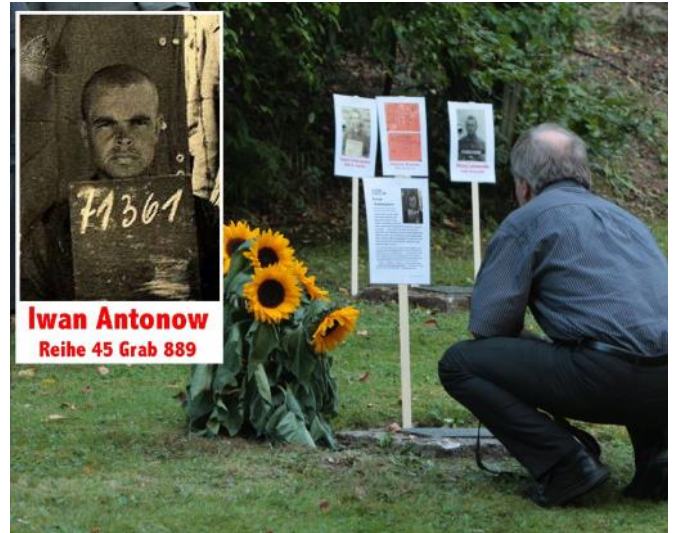
So schrieb u. a. die Mutter von **Viktor Nowikow**: „Ich finde keine Worte, um Ihnen meinen Dank zu sagen für die Aufmerksamkeit, die Sie einer alten Mutter schenken, die ihr liebes Kind verloren hat. Meine Augen werden nicht trocken, wenn ich das Foto mit dem Grabstein meines Jungen sehe. Ich schicke Ihnen meinen mütterlichen Dank für Ihre Bemühungen um meinen verstorbenen Viktor und um mich. Wie viel Unglück brachte doch der Krieg den Müttern, Frauen, Vätern und Kindern [...]“.



(6) Nach der Umgestaltung des Friedhofes erfolgte am 26. Sept. 1959 die offizielle Einweihung zur „Sowjetischen Kriegsgräberstätte“.

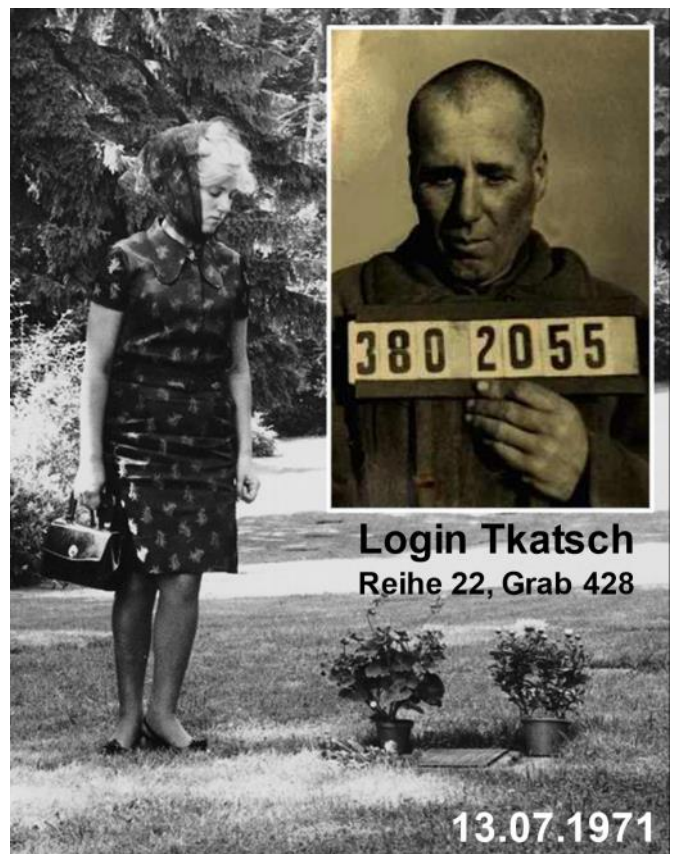
Der letzte Brief aus der Sowjetunion, der Karl Fehr erreichte (er starb 1973 im Alter von 83 Jahren), kam aus der Ukraine: „Gerne hätte ich ein wenig Geld mitgeschickt für die Pflege des Grabes meines Vaters. Am liebsten würde ich selbst nach Herleshausen kommen, wenn das nur ginge [...] Nun schicke ich Ihnen ein paar Blumenkerne. Ich weiß nicht, ob Sie in Deutschland diese Blumen kennen? Es sind Blumen, die im Spätsommer dicke schwarze Ölkerne bekommen. Es gibt sehr viele davon hier bei uns in der Ukraine, und mein Vater hatte sie immer so gerne [...]“. Im Jahr darauf blühten am Grabe von Iwan Antonow Sonnenblumen.

An der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Einweihung dieser Gedenkstätte am 26.09.2009 (Abb. 7) schmückten wieder Sonnenblumen das Grab von Iwan Antonow in der 45. Reihe.



(7) Gedenkfeier am 25.09.2009

Noch heute kommen Briefe über den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes oder den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an die Gemeinde Herleshausen, in denen darum gebeten wird, dass man Fotos vom Grab der Angehörigen und vom Friedhof schickt. Gern wird dieser Wunsch erfüllt.



(8) Maria Loginowa Tkatsch: „Leider kann ich nur über einen Dolmetscher sagen, wie mir ums Herz war, als ich endlich am Grab meines Vaters stand. [...] Könnten Sie russisch sprechen, würden Sie besser verstehen, was ich sagen wollte.“

Seltener dagegen waren bis zur Öffnung des Militärarchivs in Podolsk (bei Moskau) persönliche Besuche.

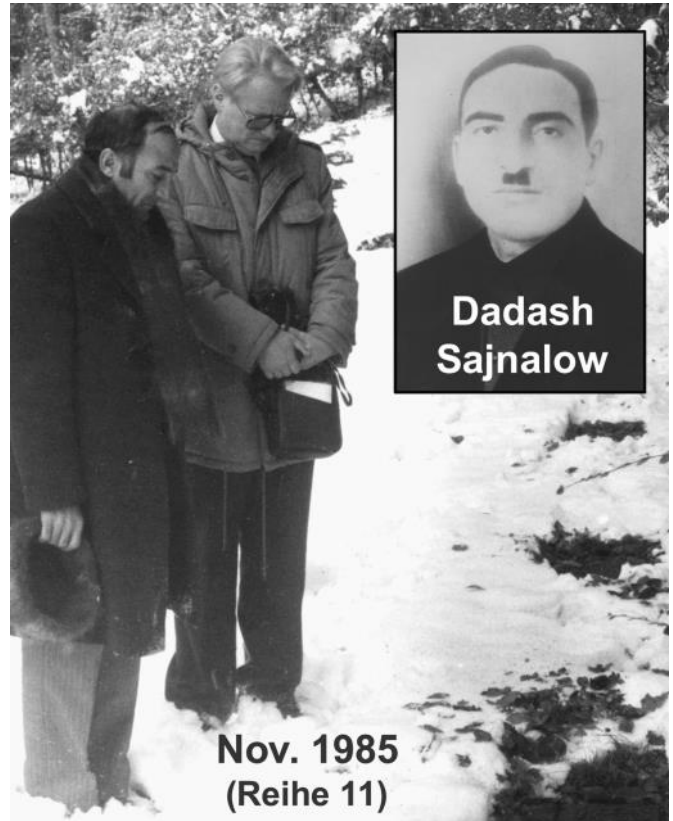
Am 13.07.1971 stand Maria Loginowa Tkatsch aus Odessa am Grabe ihres Vaters, die als erste Angehörige eines Kriegstoten ein Visum für die Reise nach Herleshausen bekam. Das blonde, hochgesteckte Haar mit einem schwarzen Schleiertuch bedeckt, schritt Maria über die schattige Rasenfläche an den langen Reihen der in den Boden eingelassenen Bronzetafeln entlang. Dann hatte sie den Namen gefunden – Login Tkatsch, geboren am 12.02.1895, gestorben am 31.05.1943. Sie ordnete die mitgebrachten Blumen und verweilte lange Zeit andächtig vor dem Grab, in dem ihr Vater zusammen mit vier Leidensgenossen seine letzte Ruhestätte gefunden hat.



(9) Hoher Besuch aus Moskau im November 1963. Frau Prof. Dr. Valentina Ljibinowa sagt bei der Kranzniederlegung: „Mit tiefem Gefühl der Trauer und Dankbarkeit befinden wir russischen Frauen uns hier an diesem Ehrenmal. Wir wissen, dass unsere Männer nicht hierher gekommen sind, um dieses Land zu überfallen, sondern um ihr Vaterland zu verteidigen. Mit tiefer Befriedigung haben wir aufgenommen, was hier für die Völkerverständigung und den Frieden geschaffen wurde.“

Diesem ersten persönlichen Besuch folgten bis heute noch viele. Das Ritual am Grab wiederholt sich: Die mitgebrachte Heimaterde wird über das Grab des Verstorbenen verstreut und es wird etwas Erde vom Grab mit in die Heimat zurück genommen für das Grab der Ehefrau, damit „die Seelen wieder zusammen finden.“ Außerdem gehört es nach russisch-orthodoxem Brauch dazu, Süßigkeiten abzulegen und ein Glas mit Wodka, bedeckt mit einer Scheibe Brot, neben die Grabplatte zu stellen. Für Verstorbene muslimischen Glaubens lesen die Angehörigen die entsprechenden Suren aus dem Koran

denn „... erst danach habe ich meinem Vater den ewigen Frieden gegeben“, erklärte Iman Zeynalow aus Auserbaid-schan, der 1986 für die Reise nach Deutschland sein Jahresgehalt als Lehrer aufgewandt hat, um diese „Pflicht“ gegenüber seinem Vater zu erfüllen.



(10) Iman Zeynalow besucht das Grab seines Vaters, betet für ihn die entsprechenden Suren aus dem Koran und gibt ihm nach dem moslemischen Glauben damit endlich den ewigen Frieden. Neben ihm der damalige Bürgermeister von Herleshausen, Uwe Hartmann.

Der Friedhof ist im Laufe der Jahre zu einem Ort der **internationalen Jugendbegegnung** geworden. Der Volksbund hat es verstanden, Jugendliche vieler Nationen zu motivieren, gemeinsam Kriegsgräberstätten in Deutschland und im Ausland zu pflegen und zu erhalten. So trafen sich erstmals Anfang der 1970er Jahre junge Menschen aus Deutschland, Großbritannien und Norwegen in Herleshausen zum Arbeitseinsatz auf dem Soldatenfriedhof. Begegnungen mit Herleshäuser Jugendgruppen, besinnliche Stunden, Spaß und Geselligkeit gehörten mit zum Programm der sich fast jährlich wiederholenden Jugendlager. Seit 1988 gehören auch Jugendliche aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion und anderer osteuropäischer Staaten dazu. Arbeit für den Frieden und dabei die Versöhnung an den Gräbern!



(11+12) Internationale Jugendgruppen treffen sich auf Einladung des Volksbundes zur „Arbeit für den Frieden“ in Herleshausen, oben 1988, unten 1999.



dem Friedhof in Herleshausen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Gibt es diesen Friedhof noch?" Natürlich ... die Gräberliste wurde schnell nach „Kalinin“ durchsucht. Etwa 45 Mal filterte der Computer entsprechende Einträge heraus. Die komplette Gräberliste mit den markierten „Kalinin-Toten“ ging per Internet an Präsident Leonid Musin und sein Team von der Stiftung **„Leben & Erinnern“** zurück: „Bitte prüfen Sie, wer von den Toten aus der Gräberliste evtl. noch der Region ‚Kalinin‘ zugeordnet werden müsste.“

Hierauf gab es zunächst keine Antwort, sondern eine weitere Frage: „Gibt es noch das Grab von **Alexander Ustinov**, gestorben am 30.04.1945 in Herleshausen?“ ... Die Rückmeldung aus Herleshausen: „Nein, das Lager wurde nach Berichten von Zeitzeugen bei Einmarsch der US-Armee (01.04.1945) befreit und kurz danach aufgelöst. Die überlebenden Kriegsgefangenen seien wahrscheinlich nach Eisenach gekommen.“ Bevor man sich in Eisenach erkundigen konnte, kam die nächste Mitteilung aus Twer: „Das stimmt nicht, Ustinov ist in Herleshausen gestorben.“ Als Beleg wurde eine Kopie der **Seite 307** aus dem Lazarettkrankenbuch von Herleshausen beigefügt!

Was passierte inzwischen?

Im zeitigen Frühjahr 2009 bereitete sich Herleshausen mit dem VDK-Landesverband Hessen, auf den 50. Jahrestag der Neugestaltung der Sowj. Kriegsgräberstätte Herleshausen vor. Es war daran gedacht, am 26.09.2009 zu einer ökumenischen Friedensandacht in die Burgkirche Herleshausen mit anschließendem Gedenken auf der Kriegsgräberstätte einzuladen.

Eine eMail im Mai 2009 aus Twer (~300 km n/w von Moskau, früher = Kalinin), die bei der Gemeinde eintraf, sorgte ordentlich für Turbulenzen: „Wir sind eine Gruppe, die in Zusammenarbeit mit dem VDK und der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten in Dresden sich um deutsche Kriegsgräber in der Twer-Region bemüht, aber darüber hinaus auch an einem Gedenkbuch für die Kriegsoffer aus unserem Gebiet arbeiten. Wir haben festgestellt, dass etwa 80 Kriegstote aus der Region „Kalinin“ auf

№	Nachname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Eintrittsdatum	Eintrittsart	Eintrittsdatum		Abgang	Abgangsart	Bemerkungen
							Tag	Monat			
1	Said	Abdulloev	12.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
2	Said	Abdulloev	15.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
3	Said	Abdulloev	18.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
4	Said	Abdulloev	21.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
5	Said	Abdulloev	24.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
6	Said	Abdulloev	27.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
7	Said	Abdulloev	30.04.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
8	Said	Abdulloev	03.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
9	Said	Abdulloev	06.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
10	Said	Abdulloev	09.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
11	Said	Abdulloev	12.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
12	Said	Abdulloev	15.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
13	Said	Abdulloev	18.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
14	Said	Abdulloev	21.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
15	Said	Abdulloev	24.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
16	Said	Abdulloev	27.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
17	Said	Abdulloev	30.05.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
18	Said	Abdulloev	02.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
19	Said	Abdulloev	05.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
20	Said	Abdulloev	08.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
21	Said	Abdulloev	11.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
22	Said	Abdulloev	14.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
23	Said	Abdulloev	17.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
24	Said	Abdulloev	20.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
25	Said	Abdulloev	23.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
26	Said	Abdulloev	26.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
27	Said	Abdulloev	29.06.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
28	Said	Abdulloev	02.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
29	Said	Abdulloev	05.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
30	Said	Abdulloev	08.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
31	Said	Abdulloev	11.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
32	Said	Abdulloev	14.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
33	Said	Abdulloev	17.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
34	Said	Abdulloev	20.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
35	Said	Abdulloev	23.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
36	Said	Abdulloev	26.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
37	Said	Abdulloev	29.07.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
38	Said	Abdulloev	01.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
39	Said	Abdulloev	04.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
40	Said	Abdulloev	07.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
41	Said	Abdulloev	10.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
42	Said	Abdulloev	13.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
43	Said	Abdulloev	16.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
44	Said	Abdulloev	19.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
45	Said	Abdulloev	22.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
46	Said	Abdulloev	25.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
47	Said	Abdulloev	28.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
48	Said	Abdulloev	31.08.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
49	Said	Abdulloev	03.09.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466
50	Said	Abdulloev	06.09.1922	Uzbekistan	15.04.45	1	15	11	15	15	62*1466

(13) Anm.: Die hier in roter Schriftfarbe eingefügte Grab-/Reihe-Nr. wurden erst 2009 in Herleshausen nachgetragen.

Das schlug wie eine Bombe ein! Wie kommt man in Twer an das Lazarettkrankenbuch von Herleshausen, das auf der Titelseite mit handschriftlichen russischen Vermerken und einem Bearbeitungsstempel einer sowjetischen Behörde mit Datum 27.08.1956 versehen war.

Es gab keinen Zweifel, es ist eindeutig dem „Reserve-Lazarett für Kriegsgefangene, Teil-Lazarett Herleshausen“ zuzuordnen. Aber am 30.04.1945 existierte das Lager doch gar nicht mehr ... oder etwa doch? Alle Daten im Lazarettbuch sind in Deutsch und Russisch lesbar: „**Ustinov, Alexander**, geboren am 15.05.1902 in Tschistopol, Kreis Tatarskaj/ASSR, Oberstleutnant, Zivilberuf: Buchhalter, Kriegsgefangenen-Nr. 74071, Stl. IX A, verheiratet mit Anna U., gestorben am 30.04.1945.“ Dem Lager in Herleshausen wurde er am 15.01.1945 vom „Wartburgblick“ zugewiesen. Mit Hilfe des Eisenacher Stadtarchivars ließ sich schnell klären, dass es in Eisenach ein Lazarett mit diesem Namen gab, in dem auch Kriegsgefangene behandelt wurden.



Des Rätsels endgültige Lösung lag aber in der Spalte „Bemerkungen“, wo in kyrillischer Schrift ein Eintrag vorgenommen war, der auf nochmalige Nachfrage vom Team in Twer übersetzt wurde: „Beerdigt am 30.04.1945 um 12.00 Uhr auf dem neuen Friedhof Herleshausen, 2. Reihe!“ Stimmt (!) ... jetzt kam die Erinnerung: Nachdem die Kapazität des Soldatenfriedhofes erschöpft war, wurde in der oberen rechten Ecke innerhalb der Einzäunung des Lagergeländes direkt am Waldrand ein „neuer“ Friedhof angelegt.

Die dort bestatteten Soldaten sind 1959 im Zuge der Neugestaltung der Kriegsgräberstätte zu ihren Kameraden in den hinteren Teil umgebettet worden. Und tatsächlich gab es dort auf einer Grabplatte den Eintrag: „Alex Unbekannt“

In einer Fortschreibung der amtlichen Gräberliste vom 09.04.1973 (der Gemeinde Herleshausen stand bisher leider nur die Fassung vom 05.02.1954 zur Verfügung!) fand man die Bestätigung, dass „Alex. Unbekannt“ am 30.04.1945 in Herleshausen verstorben ist. Somit konnte nach mehr als 54 Jahren das Schicksal von Alexander Filaretowitsch Ustinov endlich geklärt werden.

Ein Foto der Grabplatte erreichte sehr schnell über die eMail-Verbindung zur Stiftung „Leben & Erinnern“ die in Twer lebende Tochter Ljudmilla Alexandrovna Ustinova. Endlich Gewissheit! Der größte Wunsch, das Grab des Vaters zu finden und noch besuchen zu können, erfüllte sich in ihrem 82. Lebensjahr am 26.09.2009.

(14) Ljudmilla A. Ustinova (1926-2019) hat endlich Gewissheit und steht mit Tochter Irina, Schwiegersohn Andrej Ivanov und den Enkelkindern Olga & Anna am 26.09.2009 am Grab ihres Vaters Alexander F. Ustinov, auf dessen Grabplatte nun nicht mehr „Alex Unbekannt“ steht. Links: Leonid Musin von „Leben & Erinnern“ aus Twer/Russland, dessen ehrenamtlich tätige Gruppe das Lazarettkrankenbuch von Herleshausen wenige Monate zuvor im Militärarchiv Podolsk bei Moskau gefunden hat.

Die Ereignisse überschlugen sich seither: Im Zusammenwirken mit dem Team in Twer, dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (München), der ITS International Tracing Service (Bad Arolsen), der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten (Dresden) und den Mitarbeiter/innen des Archivs vom VDK (Kassel und Frankfurt) ist es gelungen, anhand des Lazarettkrankenbuches und den inzwischen vielfach zugänglichen Kriegsgefangenenkarteikarten von ursprünglich **31** Unbekanntem (die überwiegend nach dem 25.03.1945



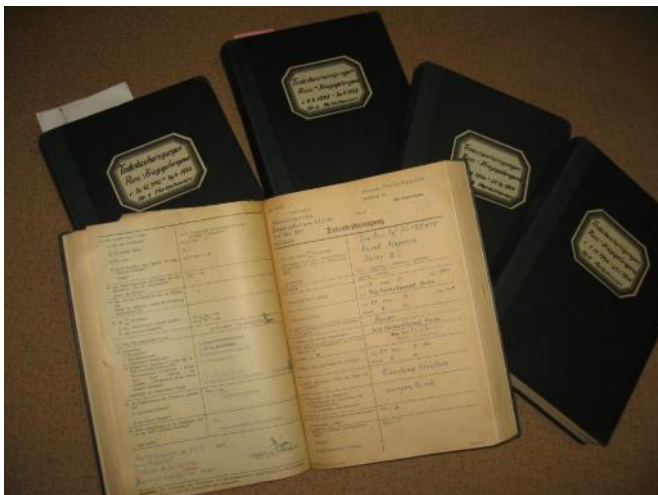
verstorben sind) **26 (!)** eindeutig zu identifizieren. Acht neue Grabplatten, mit denen die Verstorbenen ihre Namen zurück erhalten, konnten im Rahmen der Gedenkveranstaltung am 26.09.2009 ausgetauscht werden.



(16)

(15+16) Schüler halfen dabei, die Gedenkfeier vorzubereiten und diese auch aktiv mit zu unterstützen.

Die Arbeit von Karl Fehr endete mit dem Eintrag zur Grab-Nr. 1.488: Islam Aschkaraew, geb. 01.01.1905 in Tirp/Eriwanj, gestorben am 25.03.1945 in Herleshausen. Die Lagerleitung hatte ihm die Totenscheine der verstorbenen Kriegsgefangenen wohl wöchentlich übergeben, so dass diese nach Rückzug der deutschen Wehrmacht Ende März in der Sammlung des Standesamtes Herleshausen fehlen.



(17) Die gebundenen Bücher mit den Totenscheinen im Standesamt Herleshausen

Mit der Befreiung des Reserve-Lazaretts durch die US-Armee am 01.04.1945 war die „Geschichte“ des Seuchenlagers allerdings nicht beendet. Das Sterben ging weiter. Dem russischen Lagerarzt ist es zu verdanken, der bis zuletzt bei seinen kranken Kameraden geblieben ist und sie betreut hat. Trotz „Freiheit“ sind weitere

97 sowj. Kriegsgefangene im Lager gestorben. Es ist zu vermuten, dass der Arzt mit wenigen Überlebenden des Lagers nach Einzug der Sowjetarmee in Thüringen in ein Krankenhaus nach Eisenach gebracht wurde. Das Lazarettkrankenbuch gehörte wohl mit zum „Umzugsgut“. Es blieb somit zwar viele Jahrzehnte verschollen, aber es ging dadurch auch nicht verloren! Hinter dem Eintrag des Feldwebels Nurmachan Rascharchanow [richtig: „**Dsh**archaranow“], der am 01.06.1945 starb, ist der letzte Eintrag des Lagerarztes in kyrillischer Schrift zu lesen: „*Er wurde auf dem Neuen Friedhof in der 2. Reihe beerdigt*“ ... und 1959 in die 66. Reihe der Kriegsgräberstätte umgebettet.

Die Geschichte des Soldatenfriedhofs ist bis heute lebendig



(18)

Im Rahmen des Gedenkens an den 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion (**22.06.2011**) segnete der russisch-orthodoxe Priester Mihail Rahr aus Weimar diesen Friedhof erneut.



(19)

Am **27. Mai 2013** wurden im Rahmen einer feierlichen Gedenkveranstaltung **38** Namen von sowjetischen Kriegsgefange-

nen zu den bestehenden 1.593 Namen hinzugefügt, die zuvor, in der Zeit vom Okt. 1941 bis Okt. 1942, im Lager verstorben, aber dann „vergessen“ waren. Insgesamt **1.631** sowjetische Kriegstote mahnen nun in Herleshausen mit ihrem Namen, nie wieder Hass und Krieg in Europa und auf dieser Erde zuzulassen.



(20)

Am **8. Mai 2015** betete Imam Eyüp Örcen von der Moscheen-Gemeinde Hess. Lichtenau nach dem Koran für mehr als 200 verstorbene sowjetische Soldaten muslimischen Glaubens, die damit hier ihren ewigen Frieden gefunden haben. Mitgewirkt haben auch der russisch-orthodoxe Priester Mihail Rahr aus Weimar sowie die örtlichen Pfarrer der evangelischen, katholischen und Ev. freikirchlichen Gemeinde in Herleshausen, Pfr. Martin von Frommannshausen, Pfr. Joachim Hartel und Pastor Mike Zacharias.

Der Volksbund hat es verstanden, Jugendliche vieler Nationen zu motivieren, gemeinsam Kriegsgräberstätten in der Bundesrepublik und im Ausland zu pflegen und zu erhalten. So trafen sich auch hier oft junge Menschen aus Deutschland und nahezu aus allen europäischen Staaten zum Arbeitseinsatz, seit 1986 auch aus der Sowjetunion, bestärkt in dem Ziel, sich für Versöhnung und Freundschaft einzusetzen. Ebenso engagieren sich heute Schülerinnen und Schüler der Südringgauschule Herleshausen, die Reservistenkameradschaft Südringgau e.V. und der Werratalverein, Zweigverein Südringgau e.V., um ein Zeichen für den Frieden zu geben.

Diese Menschen sind auch vor Ort, wenn Angehörige kommen, um am Grab ihrer Vorfahren stehen zu können. Es ist erstaunlich, welche Strapazen die Reisenden auf sich nehmen, um endlich vom

Grab Erde mit in die Heimat zu nehmen, damit auch dort für die Verstorbenen der endgültige Frieden geschaffen werden kann.

Durch Besuche und Anfragen ergänzt sich von Jahr zu Jahr das Herleshäuser Archiv der Sowjetischen Kriegsgräberstätte immer mehr mit Fotos von den Verstorbenen und von deren Familien. Schicksale werden deutlich und unendliches Leid. Dank der Arbeit von Karl Fehr gibt es auf unserem Soldatenfriedhof nicht nur 1.631 Namen, an dessen Gräbern wir an sie denken können, sondern auch viele Gesichter. Inzwischen sogar schon zwei Grabplatten, die Angehörige auf ihre oft mehrere 1.000 km lange Reise nach Herleshausen mitbringen, auf denen sie neben dem Namen auch ein Foto eingravieren ließen. Daran ist zu erkennen, wie wichtig dieser Friedhof noch heute für die Hinterbliebenen ist, wichtig auch für die Kinder bis hin zu den Urenkeln.



(21)

Wollen Sie mehr erfahren?

Unter <http://www.herleshausen.de> finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Herleshausen viele Informationen, Bilder und weitere Dokumente.



Dieser Button auf der Startseite unten führt Sie direkt zur Präsentation der Sowjetischen Kriegsgräberstätte.

Dank der Hilfe von **Elvira Fink** (Herten) steht dieser Bericht auch in russischer Sprache zur Verfügung.

Quelle: Bericht von **Helga Gogler** (Herleshausen), entnommen aus der Chronik der Gemeinde Herleshausen (10.2019), 2. Auflage, Seite 295 ff., redaktionell geringfügig angepasst und durch weitere Fotos ergänzt von Helmut Schmidt.